

Stärke auch in Fragen der Religion wieder neu bewusst zu werden. Das ist die neue Herausforderung der kommunikativen Inkulturation, die uns vor allem im Hinblick auf die jungen Generationen erwartet: Gespräch und Dialog.

¹ Vgl. Jean-Marie Poitevin PME, *Mémoires*, in: Guy Marchessault, *Un pionnier du cinéma au Québec et ailleurs: Jean-Marie Poitevin, p.m.é., 1907-1987* (Cahiers d'études et de recherches 43), Montréal 2007, 110f.

² Angela Ann Zukowski, eine US-amerikanische Ordensfrau, war maßgeblich an der Abfassung dieses Dokuments beteiligt.

³ André Ruzzkowski, *Décret sur les communications sociales. Succès ou échec du Concile*, in: René Latourelle (Hg.), *Vatican II, bilans et perspectives: vingt-cinq ans après (1962-1987)*, Bd. 3, Montréal 1988, 535-562.

⁴ Alexis Bacquet, *Médias et christianisme*, Paris 1984.

⁵ William F. Fore, *Television and Religion: The Shaping of Faith, Values, and Culture*, Minneapolis 1987.

⁶ Paul VI., Apostolisches Schreiben *Evangelii nuntiandi* (8. Dezember 1975), 45.

⁷ Johannes Paul II., Enzyklika *Redemptoris missio* (7. Dezember 1990), 37.

Aus dem Französischen übersetzt von Gabriele Stein

„Inter Mirifica“: eine Reverenz

Miguel Pereira

Unter den Wunderwerken menschlichen Ideenreichtums hat das Zweite Vatikanische Konzil die neuen Kommunikationsmedien als einen für die römisch-katholische Kirche wichtigen Bestandteil zur Evangelisierung hervorgehoben. Heute, 50 Jahre nach der Verkündung des Konzilsdekrets *Inter Mirifica*, das am 4. Dezember 1963 von den Konzilsvätern promulgiert wurde, sind die Kommunikationsmedien der Ort, an dem zeitgenössisches Leben hauptsächlich stattfindet, was Wissen, Gefühle, soziale Beziehungen, Konflikte und zweifellos auch die Möglichkeit angeht, an einer besseren Welt zu bauen.

Wir leben in einer Netzwerkgesellschaft. Im virtuellen Raum sind die geographischen Grenzen aufgehoben und die zwischenmenschlichen Beziehungen unmittelbarer geworden. Ein Kommunikationsprozess findet jedoch nur statt, wenn ein Anderer, *quodlibet*, und nicht irgendeiner, sondern einer, der gewillt dazu ist, sich anwesend zeigt. Das bedeutet, dass trotz dieses räumlichen und zeitlichen Zusammenrückens, das Verfügbarsein des Anderen eine notwendige Bedingung

ist und bleibt, um miteinander kommunizieren zu können. Es handelt sich dabei nicht um ein bloßes Detail, sondern um den Kern des menschlichen Kommunikationsgeschehens.

Inter Mirifica hat zahlreiche Wege aufgezeigt, um die Kommunikation der Kirche nach außen sowie innerhalb der Kirche gemäß den Strukturen der Moderne zu formen. Es ist nicht mehr möglich, Evangelisierung ohne die Präsenz und Unterstützung der sozialen Kommunikationsmedien zu denken. Gleichzeitig sind wir Katholiken aufgefordert, uns dieses Universum kreativ anzueignen. Die Medien zu besitzen ist wichtig, aber das garantiert noch keine Verbesserung der Kommunikation. Es braucht technische und künstlerische Kompetenz, damit die Kirche in der Welt von heute zu einem Ort des Zusammenlebens und des Dialoges für Gerechtigkeit und Frieden und des Gottesreiches für alle werde.

Von der Erlösungslehre auf ihre Vermittlung schließend, benennt das Konzilsdekret Grundlagen und Handlungen, die in den letzten fünf Jahrzehnten in der kirchlichen Praxis verbessert und in neuen Dokumenten aktualisiert wurden. Die Rechte und Pflichten der verschiedenen bürgerlichen und religiösen Institutionen werden präzise und klug beschrieben. Auch die Pastoral hat sich neue spezifische Kommunikationsstrukturen und Ausgestaltungen gegeben, ohne dabei den Raum für die Reflexion und Aktualisierung dieser Praktiken zu vergessen. So hat man z.B. den „Jahrestag der Kommunikation“ eingerichtet. Das Dokument betont zudem den Aspekt der Aneignung von Medienkompetenz. Zentrale sowie regionale Strukturen wurden entwickelt, um Anreize zu schaffen und Wege und Mittel zu finden, den Auftritt der Kirche in der Welt von heute zeitgemäßer zu gestalten. Das Dekret *Inter Mirifica* fährt präzise und sachlich fort, notwendige Hinweise für das kommunikative Handeln der Kirche zu geben. Es ist an uns, seine Prinzipien und Vorschläge heute weiterzuentwickeln.

In Brasilien und Lateinamerika wurde *Inter Mirifica* positiv aufgenommen. Das Dekret hat zahlreiche Initiativen inspiriert, die schließlich verwirklicht wurden. In einem ersten Schritt hat man dafür gesorgt, dass Strukturen für eine Pastoral der Kommunikation bereitgestellt werden, und sich an die Fachleute auf dem Markt im Bereich von Presse, Rundfunk, Kino und Fernsehen gewandt. Bis zu diesem Zeitpunkt existierte in diesen Bereichen nur sehr Amateurhaftes, das wenig Einfluss in professionellen Kreisen hatte. In gewisser Weise verfügten die sogenannten Bereichsleiter über keine geeignete Ausbildung und jeder handelte nach seinem persönlichen Ermessen.

Die Einrichtung der christlich-brasilianischen Vereinigung für soziale Kommunikation (União Cristã Brasileira de Comunicação Social, UCBC) in Brasilien im Juli 1969 sowie die Restrukturierung der katholisch-lateinamerikanischen Vereini-

Miguel Pereira ist Medienwissenschaftler, Filmkritiker und leitet als Professor das Postgraduiertenstudium der Sozialen Kommunikation an der Päpstlich-katholischen Universität (PUC) in Rio de Janeiro. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der Filmwissenschaft. Zahlreiche Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Kommunikationswissenschaft. Anschrift: Pontifícia Universidade Católica do Rio de Janeiro, Departamento de Comunicação Social, Rua Marquês de São Vicente, 225, Gávea – Rio de Janeiro, RJ 22451-900, Brasilien. E-Mail: pereira.ms@gmail.com.

gung der Presse (União Católica Latino-americana de Imprensa, UCLAP) und der katholischen und internationalen Organisation für Kino und Audiovisuelles (Organização Católica Internacional do Cinema e Audiovisual, OCIC) sowie die Stärkung des Ortssekretariats für Lateinamerika (Sal-OCIC) waren wichtige Ereignisse mit Blick auf das Kommunikationshandeln der Kirche auf dem latein-amerikanischen Kontinent.

Die Bedeutung von *Inter Mirifica* wird angesichts der Tatsache noch gesteigert, dass kurz nach der Promulgierung des Dekrets einige lateinamerikanische Länder gewaltvolle und blutige Militärdiktaturen erleben mussten. Im Falle Brasiliens übernahm die brasilianische Bischofskonferenz (Conferencia dos Bispos do Brasil, CNBB) die Funktion eines zivilgesellschaftlichen Akteurs, indem sie die konstitutionellen Rechte verteidigte und die Folterungen und die Willkür des Regimes denunzierte. In diesem Kontext spielten die hauptamtlichen Katholiken, teils in Körperschaften organisiert, im Kampf für eine Demokratisierung des Landes eine wichtige Rolle.

In einem zweiten Schritt wollte man die neuen Kommunikationsmedien eigens für die Kirche erobern. In Brasilien wurden katholisch inspirierten Rundfunk- und Fernsehsendern Konzessionen bewilligt. Heute gibt es solche Sender in vielfältigen und unterschiedlichen Formen. Mit Blick auf diese Entwicklung, die sich auf ganz Lateinamerika ausgeweitet hat, bedarf es der beständigen Beurteilung, sodass die Konzessionen in Kraft bleiben können und die Programmgestaltung der Sender stets aktuell und der Welt von heute zugewandt sei.

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Miriam Leidinger

„Inter Mirifica“ in Asien

Franz-Josef Eilers

Zu Beginn des Pontifikats von Papst Johannes XXIII. versammelten sich etwa 100 Bischöfe aus ganz Asien vom 10. bis zum 16. Dezember 1958 in der Universität Santo Tomas in Manila, um über die rasche Ausbreitung des Kommunismus auf dem gesamten Kontinent zu diskutieren. Damals waren ganz China und Teile Vietnams kommunistisch regiert, eine Anzahl weiterer Länder stand kurz davor. Die Hauptsorge der Bischöfe betraf die Frage, wie man auf diese mutmaßliche Bedrohung reagieren sollte. Johannes XXIII. hatte den Pro-Präfekten der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, Grégoire-Pierre XV.